

Rangerius hat sich in seinem Gedicht, wie wir noch sehen werden, gerade in allem, was Anselm betrifft, ganz slavisch dem Gedankengange der Bardo'schen Vita angeschlossen. Die lucchesischen Ereignisse, die er selbständig erzählt, konnten ihm doch auch nicht so wichtig erscheinen, um ihretwegen 7000 Verse zu verfertigen, — was war es also, das ihn trieb, sich doch dieser Mühe zu unterziehen? Ich denke: hauptsächlich die Freude über den endlichen Sieg seiner Sache, der in der Mitte der neunziger Jahre errungen wurde. Bardo's Vita enthielt davon noch nichts, denn sie ist unmittelbar nach Anselms Tode (1086 März 18) entstanden¹, in einer Zeit, wo die kirchliche Partei zwar wieder einige Erfolge errungen, aber doch noch mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Sie will nicht mehr sein, als eine kurze Erinnerungsschrift an den heiligen Mann, als deren Hauptbestandtheil die am Grabe Anselms geschehenen Wunder erscheinen.

Rangerius hatte noch andere Absichten. Wenn er in der Einleitung sagt, sein Werk habe den Zweck, die Thaten der Frommen zum Nutzen der Nachwelt aufzuzeichnen², so konnte er diese Wirkung auf die Nachwelt deshalb in erhöhtem Masse voraussetzen, weil er jetzt, nach dem endgültigen Siege der gregorianischen Partei, mit Berechtigung sagen konnte: Seht, welch' herrliche Früchte die Kampfthaten der Frommen euch gebracht haben! Damit hängt nun auch zusammen, dass er Bardo's Vita zwar vollständig in sein Werk aufnimmt, aber doch auch darüber hinausgeht. Bardo's Vita hält sich streng in den engen Grenzen einer Biographie, Anselm ist überall der Mittelpunkt ihrer Erzählung. Anders Rangerius. Neben Anselm treten auch andere Personen, besonders Mathilde und Gregor in den Vordergrund; ja, bei der langen Erzählung von der Belagerung Roms durch Heinrich IV. ist von Anselm überhaupt nicht die Rede. Mit einem Worte: Rangerius wollte, weil er den Sieg der kirchlichen Sache erlebt hat, mehr geben als Bardo. Er wollte den ganzen Verlauf des Investiturstreites schildern, soweit er sich an die Persönlichkeit Hildebrands, des späteren Papstes Gregor, knüpfte, daher sein Beginn mit dem Schisma des Cadalus, durch das ja der Kampf eröffnet wurde; daher seine ausführ-

1) SS. XII, 11. 2) V. 3 ff. der Vorrede (S. 1): 'Quae laudabiliter faciunt, qui religiose vivunt, et scribi condecet et recoli; non quia fama sequens prosit facientibus illa, cum quae sufficiant coelitus obtineant, sed quia, cum sit opus formam dare posteritati, si bona non clarent, utilitate carent'.